

## Landesturnfeste in Mittelbaden

*Cornelius Gorka*

### *Die Anfänge des „Landesturnens“ in Baden*

Turnfeste haben wie das Salz in der Suppe schon immer zur Turnbewegung gehört. Die Mitglieder von Turnvereinen trafen sich immer wieder zum sportlichen Wettkampf und pflegten die Kameradschaft und Geselligkeit. Anfangs gab es nur die örtlichen Feste der Vereine und die regionalen Feste der Turngaue. Nach Bildung von Landesturnverbänden gab es dann auch in regelmäßigen Abständen Turnfeste auf Landesebene.

Die Geschichte der badischen Landesturnfeste reicht fast 150 Jahre zurück und beginnt mit dem 1. „Oberrheinischen Turnfest“ am 17. Juli 1861 in Karlsruhe. Veranstalter war der (am 18. Dezember 1860 gegründete) „Oberrheinische Turnerbund“ als Vorgänger des heutigen Badischen Turner-Bundes (BTB). Zu diesem Zeitpunkt bestanden in Baden erst 26 Turnvereine mit 2.250 Aktiven.<sup>1</sup> Die ersten Turnfeste waren insofern noch überschaubare Sportveranstaltungen, die in der Regel von Turnerbund und örtlichem Turnverein organisiert wurden.

### *Landesturnfeste vor 1918 in der Ortenau*

Die zentrale Lage machte auch unsere Region immer wieder zum Austragungsort für überregionale Turnfeste und Tagungen. Erstmals fand in unserem Raum 1870 mit dem 5. Oberrheinischen Turnfest in Baden-Baden ein Landesturnfest statt. Der Großherzog nahm dabei als Ehrengast teil.<sup>2</sup>

Vom 17. bis 19. August 1873 war Offenburg Gastgeber des 6. Oberrheinischen Bundesturnfestes. 400 Mitglieder aus 27 Vereinen fanden sich in der Ortenaumetropole ein.<sup>3</sup> Selbst Vereine aus Straßburg und sogar Teilnehmer aus Philadelphia/USA waren der Einladung nach Offenburg gefolgt. Die meisten Siegerpreise errangen Pforzheimer Turner mit sieben Siegen; je zwei gingen an Stuttgarter und Lahrer Wettkämpfer und je einen erkämpften sich Turner aus Baden-Baden, Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim. In verschiedenen Vereinschroniken wurde vor allem der schöne Blumenschmuck beim Festzug hervorgehoben.<sup>4</sup>

1879 schloss sich der Oberrheinische Turnerbund der 1868 gegründeten Deutschen Turnerschaft an. Baden bildete künftig zusammen mit der Pfalz und Elsaß-Lothringen den X. Turnkreis der Deutschen Turnerschaft.<sup>5</sup> Die Landesturnfeste führten daher fortan offiziell die Bezeichnung „Kreisturnfeste“.

Das folgende Landesturnfest fand als „1. Oberrheinisches Kreisturnfest“ vom 6. bis 8. August 1881 in Lahr statt. Es sollen bis zu 1.000 Teilnehmer aus Baden und der Pfalz gekommen sein.<sup>6</sup> Die Eisenbahn setzte dafür Sonderzüge ein. Die meisten Schwierigkeiten hatte der Ausrichter mit Quartiergebern. Das Turnfest wurde am Samstagabend mit einem Festbankett eröffnet, dessen Festansprache der Lahrer Heimatdichter Friedrich Gessler hielt.<sup>7</sup> Am Sonntag fanden die Sondervorführungen der erschienenen Gaue und Vereine statt. Eine besondere Bestimmung verbot den Teilnehmern damals noch das Erscheinen auf dem Turnfest im Trikot. Eine Riege des Breisgau-Ortenauischen Turngaus zeigte dabei „Ein- und Aussprünge am Barren“. Am Montag folgte das Wettturnen. Das Kreisturnfest soll einen stimmungsvollen Verlauf genommen haben. Am Ende bedankten sich 35 Turnvereine in der „Lahrer Zeitung“ für die erwiesene Gastfreundschaft.

### *Landesturnfest Lahr 1921*

40 Jahre später wurde Lahr erneut Turnfeststadt. Aus Anlass seines 75. Bestehens richtete der TV Lahr im Jahr 1921 das 12. Kreisturnfest aus. Auf der Stadtparkwiese entstand ein Festzelt mit 4.000 Plätzen. Für das erste Nachkriegsturnfest hatten sich rund 1.200 Turnerinnen und Turner angemeldet; hinzu kam eine stattliche Anzahl an Festgästen aus Baden und der Pfalz.<sup>8</sup> Erstmals nahmen auch die Turnerinnen regulär an den Wettkämpfen teil.

Bereits eine Woche vor dem Festbeginn fanden am 31. Juli die Wettkämpfe der Jugendturner sowie der Schülerinnen und Schüler statt. Außerdem gab es Wettspiele im Trommelball, Faustball und Fußball. Das Landesturnfest wurde am Abend des 6. August mit einer Begrüßungs- und Jubiläumsfeier des Turnvereins Lahr im Turn- und Festzelt eröffnet. Die Gäste erfreuten sich an turnerischen Darbietungen sowie an Gesangs- und Konzertvorträgen. Am nächsten Morgen begann auf dem Turnplatz in der Stadtparkwiese das Wettturnen der Turnerinnen und Turner. Die Turnerinnen absolvierten einen Gerätevierkampf. Die Turner konnten dagegen am gemischten Zwölfkampf (neun turnerische und drei leichtathletische Übungen) oder am leichtathletischen Fünfkampf teilnehmen. Ältere turnten einen Gerätesiebenkampf.

Nachmittags bewegte sich ein Festzug der Turnvereine durch die Stadt bis zum Stadtpark (Festplatz). Dort sahen die Zuschauer anschließend die Vorführungen des Turnvereins Lahr. Außerdem wurden Wettkämpfe im Speerwurf, im Schaufechten, im Staffellauf sowie die Endläufe im 100-Meter-Lauf entschieden. Nach den Sondervorführungen der besten Wettturner am Reck, Barren und Pferd folgten die allgemeinen Freiübungen der Turnerinnen und Turner. Den Abschluss bildete die Siegerehrung. Der Tag klang dann mit turnerischen Darbietungen im Festzelt, einem Konzert mit Tanz und einem Feuerwerk aus.



*Postkarte zum Landesturnfest in  
Offenburg*

Am folgenden Montag standen Turnfahrten zum Langenhard und zur Burg Hohengeroldseck auf dem Programm. Das Fest endete dann mit der abendlichen Zusammenkunft der Teilnehmer im Festzelt und auf dem Turnplatz. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung soll das Fest ein Erfolg geworden sein.<sup>9</sup>

#### *Landesturnfest Offenburg 1926*

Vom 6. bis 9. August 1926 war Offenburg wieder Turnfeststadt. Offiziell fand das „14. Kreisfest des X. Turnkreises der Deutschen Turnerschaft“ statt, doch wurde erstmals auch die Bezeichnung „Badisches Landesturnen“ verwendet. Die örtliche Durchführung des Turnfestes lag in den Händen der beiden Offenburger Turnvereine (Turngemeinde 1860 und Turnverein Jahn). Zur Vorbereitung bildete man einen Hauptausschuss unter dem Vorsitz von Johannes Bangert (der auch Turngemeinde-Vorsitzender war). Sein Stellvertreter war Karl Grohens. Für einzelne Fachgebiete wurden weitere Arbeitsausschüsse gebildet: Turnausschuss (Vorsitz Kreisturnrat Gustav Ottstadt), Finanz- und Wirtschaftsausschuss, Wohnungsausschuss, Vergnügungsausschuss und Festzug, Bauausschuss, Ausschmückungsausschuss,

Empfangsausschuss, Arbeitsausschuss, Presseausschuss (Vorsitz Redakteur Franz Huber), Kontrollausschuss und Berechnungsausschuss.

Der Hauptausschuss gab sich jede Mühe bei der Vorbereitung, damit das Fest auch den erhofften propagandistischen Erfolg erzielen sollte. Denn jede größere Turnveranstaltung sollte als Werbung für die deutsche und badische Turnsache dienen.<sup>10</sup> So lautete beispielsweise ein Aufruf in der „Badischen Turnerzeitung“ vom Juli 1926: „Auf nach Offenburg! Unser Landesturnen muss durch den Zusammenklang der Herzen und Seelen werden eine machtvolle Kundgebung unseres Turnergeistes, ein hohes Lied deutschen Volkstums und vaterländischer Gesinnung“. Körperliche Ertüchtigung und patriotische Gesinnung gehörten für die Deutsche Turnerschaft untrennbar zusammen. Die Turnvereine sollten dies mit einer regen Beteiligung am Turnfest demonstrieren.

Aber nicht nur die Turnvereine, sondern auch die Feststadt wollte ein guter Gastgeber sein. Stadtrat und Stadtverwaltung unterstützten daher die Festvorbereitungen und stellten städtisches Personal und Räume zur Verfügung. Außerdem sorgte die Stadt für die Herrichtung der Sportanlagen und der Ausschmückung der Stadt.

Zentraler Festplatz waren die früheren Eiswiesen bzw. Kronenwiesen zwischen Kinzigdamm, Eisenbahnlinie und Hauptstraße.<sup>11</sup> Dort befand sich seit 1921 der Sportplatz der Turngemeinde Offenburg. Mit städtischer Hilfe wurden weitere Sportplätze für die Freiübungen, für das Einzel- und Vereinsturnen und für die Turnspiele hergerichtet. Die Sportplätze wurden dazu in mehrere Einzelfelder unterteilt, auf denen die jeweiligen Übungen für das Gerätturnen und die Leichtathletik (Volksturnen) zu absolvieren waren. Die Turnhütte der Turngemeinde diente als Wettkampfbüro. Für die zahlreichen Zuschauer wurde eine geräumige Tribüne mit etwa 4.000 Sitzplätzen errichtet.

Für die Wettkämpfe waren 24 Barren, 20 Recke, 20 Pferde, acht Stabhochsprunganlagen, je zwölf Bahnen für Weit- und Hochsprünge und eine renovierte Aschenbahn vorhanden.<sup>12</sup> Die meisten Turngeräte hatte die Turngerätefabrik Pfeiffer (Frankenthal) kostenlos zur Verfügung gestellt.

Bei Regen standen die benachbarten beiden Landwirtschaftlichen Hallen sowie drei Schulturnhallen und sechs große Säle zur Verfügung. Die Fechtwettkämpfe wurden auf dem Tennisplatz hinter den Festhallen ausgetragen. Die Landwirtschaftshallen dienten außerdem als Festhallen für die Festabende, als Gaststätten, als Büros für Presse und Berechnungsausschuss sowie als Aufenthaltsräume während der Wettkämpfe. Auf der Galerie der Hallen waren die Fahnen der teilnehmenden Vereine ausgestellt.

Für die Anreise der Teilnehmer stellte die Deutsche Reichsbahn Sonderzüge bereit. Eine Festkarte kostete die aktiven Teilnehmer 4 RM; die passiven 2,50 RM. Eine weitere Reichsmark war für die Unterkunft im Massencamp zu entrichten (im Privatquartier zwei Mark). Zur Finanzierung der

Kosten rief der Landesturnerbund die Vereine zur Gründung von „Reise-sparkassen“ auf. Alle gemeldeten Teilnehmer erhielten das Festabzeichen, das Festbuch<sup>13</sup> und den Quartierschein.

Die Unterbringung der Festgäste stellte das Organisationskomitee vor eine große Herausforderung, denn zum Landesturnfest hatten sich insgesamt 291 Vereine mit 6.000 Turnern<sup>14</sup> angemeldet. Außerdem waren etwa 120 Kampfrichter im Einsatz. Wenn man noch die Mitglieder der Festausschüsse und des Kreisturnrats, die Kreisfachwarte, die Gauvertreter, die Ehrengäste sowie zahlreiche weitere Gäste hinzurechnete, so hatte die Stadt Offenburg (mit ihren 17.000 Einwohnern) für ein langes Wochenende über 10.000 Festgäste aufzunehmen. Dafür reichten weder die Bettenkapazitäten der Gasthäuser noch der Privatquartiere aus. Die meisten Festteilnehmer erhielten daher einen Schlafplatz in einem Massenquartier, wie das auch heute noch bei Turnfesten üblich ist. Dazu stellte die Stadt Offenburg alle Schulen zur Verfügung. Es waren außerdem 6.000 Strohsäcke zu füllen und mit Decken in die Massenquartiere zu bringen. Ein gründliches Organisationskomitee errechnete dabei einen Gesamtbedarf von 900 Zentnern Stroh, um den Gästen eine angenehmes Nachtlager zu bereiten.<sup>15</sup>

Die Teilnehmer trafen am Freitagnachmittag mit den Sonderzügen ein und wurden auf die Quartiere verteilt. Am Abend fand die Festeröffnung mit einer Feierstunde vor dem Bezirksamt statt, bei der das Landesbanner an die Feststadt übergeben wurde. Der damalige Oberbürgermeister Holler erinnerte in seiner Eröffnungsansprache an die großen Volksversammlungen von 1848/49, die ebenfalls auf diesem Platz stattgefunden hatten.<sup>16</sup> Dabei stellte er auch einen Bezug zu den Wurzeln der Turnbewegung her und hob hervor, dass sich viele Turner, wie beispielsweise der Offenburger Karl Heinrich Schaible, aktiv an der Freiheitsbewegung beteiligt hatten. In der Festzeitung und im Festbuch wurde deswegen auch seiner besonders gedacht, so dass die „Neue Badische Landeszeitung“ die Schlagzeile „Offenburg, die schwarz-rot-goldene Turnerstadt“ druckte.<sup>17</sup> Angesichts der in der damaligen Deutschen Turnerschaft verbreiteten deutschnationalen Haltung war dieser Hinweis auf die demokratischen Wurzeln der Turnbewegung beachtlich. Nach der Eröffnungsfeier traf man sich dann zu einem Festbankett in den festlich geschmückten Landwirtschaftlichen Hallen.<sup>18</sup>

Am nächsten Morgen begannen die Wettkämpfe bereits um sechs Uhr mit dem Einzelwettbewerb in den Geräte- und den gemischten Kämpfen<sup>19</sup> sowie im Dreikampf für Frei- und Handgeräteübungen.<sup>20</sup> Die Turnfestleitung erhoffte sich durch den frühen Wettkampfbeginn bessere Resultate, da bei früheren Festen angeblich viele gute Turner wegen allzu großer Feststimmung schlecht abschnitten.<sup>21</sup> Im Gegensatz zu den vorherigen Landesturnfesten nahmen nur Männer aktiv teil, da die Frauen seit 1925 ihr eigenes Landesturnfest hatten. Neben badischen Turnern waren auch Teilneh-

mer aus dem Rheinland und Westfalen angereist; sogar Berlin hatte Vertreter entsandt. „Ernst im Gewande jugendlicher Freude“, so bezeichnete ein Turnführer die Wettkämpfe.<sup>22</sup> Rund 1.700 Einzelturner stellten sich auf der „Eiswiese“ der Wertung der Kampfrichter. Im Geräte-Zehnkampf war mit Arthur Adler vom Städtegau Mannheim ein Mann auf dem ersten Platz zu finden, der später den Badischen Turnerbund führen sollte.<sup>23</sup>

Nachmittags folgten die Wettkämpfe in der Leichtathletik, die aus einem Fünfkampf für Aktive bzw. einem Dreikampf für Ältere bestanden.<sup>24</sup> Dabei kam erstmals eine bahnbrechende Neuerung zum Einsatz: In den 100-Meter-Läufen wurden die Laufzeiten erstmals nicht durch Stoppuhr sondern mittels einer elektrischen Zeitmessanlage ermittelt, wie sie zuvor auch bei den 2. Deutschen Kampfspiele in Köln zum Einsatz gekommen war. Diese Anlage ermöglichte eine genauere Feststellung der Sprintzeiten als das bisherige Handstoppen. Messfehler konnten dadurch reduziert und ein exakteres Ergebnis festgestellt werden.<sup>25</sup> Bemerkenswert war außerdem die Regelung, dass Fehlstarts nicht abgebrochen, sondern die Fehlstarter mit einer zusätzlichen ¼-Sekunde bestraft wurden.

Neben den Einzelwettkämpfen wurden auch die Landesmeisterschaften in den Turnspielen ausgetragen. Dazu gehörte das in Offenburg sehr verbreitete Faustballspiel sowie das (heute weitgehend vergessene) Trommel- und Schlagballspiel. Außerdem gab es ein Werbespiel im Handball zwischen dem deutschen Handballmeister TuS Polizei Rastatt und der Handballmannschaft des Ortenauer Turngaus. Das Handballspiel hatte sich nach dem 1. Weltkrieg zu einer beliebten Sportart entwickelt und führte in zahlreichen Turnvereinen zur Gründung von Handballmannschaften.

Während des Turnfestes waren zahlreiche Pressevertreter anwesend, die über das Geschehen laufend berichteten. Das wachsende gesellschaftliche Interesse am Sport hatte bei den Zeitungen zur Einrichtung von Sportredaktionen geführt. Auch die Turnvereine hatten die Bedeutung der Medien erkannt und ihre Öffentlichkeitsarbeit intensiviert. Dem Presseausschuss unter Leitung von Redakteur Franz Huber ging während des Festes die Arbeit nicht aus.

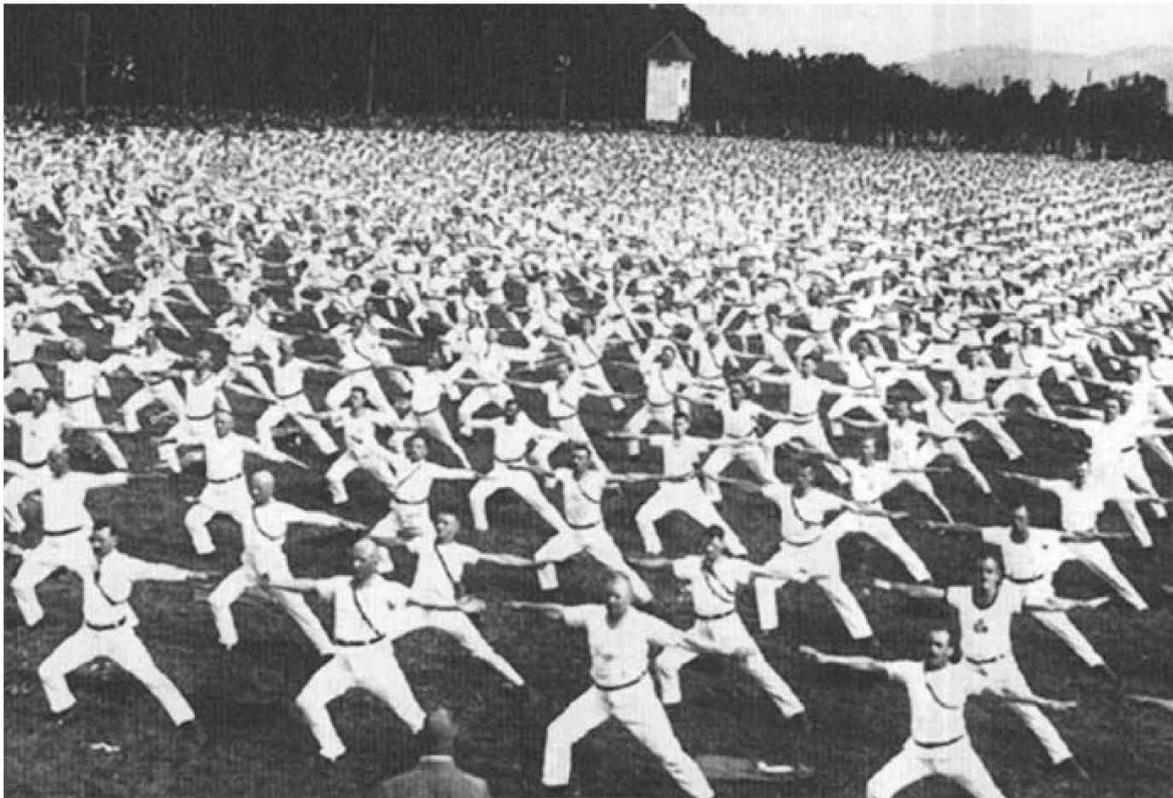
Die Verpflegung der Turner erfolgte zu günstigen Preisen in den Festhallen sowie in den Gasthäusern der Stadt. Unvergesslich blieb das bayerische Bierzelt eines auswärtigen Gastwirts auf dem Festplatz, von dem die örtlichen Presse berichtete: „Den Betrieb machten eine original bayerische Oberländer-Kapelle mit 24 Mann und Typen bayerischer Urwüchsigkeit. Der Ausschank erfolgte vom Fass durch bayerische Schankburschen, die ihr Handwerk verstanden. Die Schweinswürstel, auf dem Rost gebraten, fanden riesigen Absatz. Auch ein am Spieß gebratener Ochse wurde zum 14. Landesturnfest angeschnitten. Er fand reißenden Zuspruch.“<sup>26</sup> Sportliche Ertüchtigung und gemeinsames Feiern waren schon damals untrennbar verbunden!

Am Sonntagmorgen wurden das Vereinsturnen wegen Regens in die Säle und Turnhallen verlegt. Die Riegen traten streng militärisch mit Gleichschritt, Stillgestanden und Meldung an die Turngeräte. Um elf Uhr folgte ein Werbeschwimmen in der ehemaligen Militärschwimmanstalt. Außerdem bestand Gelegenheit zur Teilnahme an der Turnveteranen-Versammlung in der Festhalle.

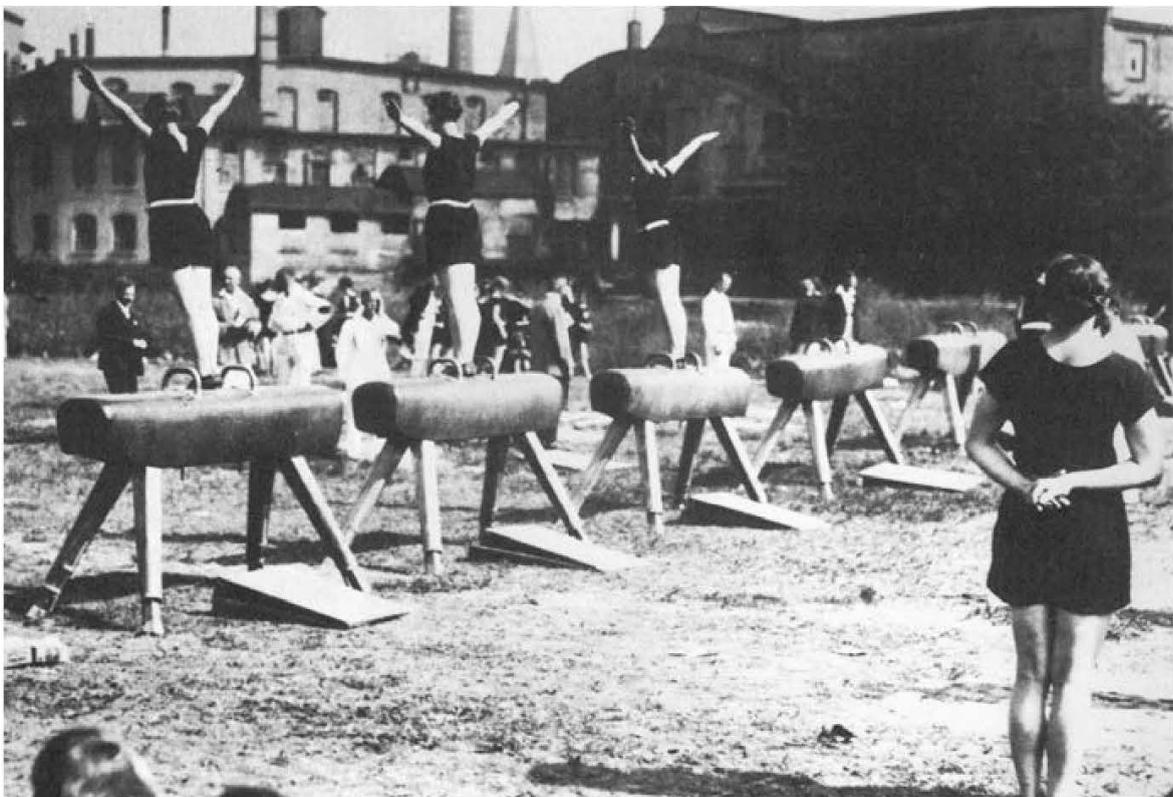
Am Sonntagnachmittag bewegte sich ein Festzug durch die festlich geschmückte Innenstadt Offenburgs bis zum Festplatz. Mehr als 8.000 singende Turner (darunter 250 Fahnenträger) aus 300 Vereinen, sowie Trachtengruppen, Kapellen, Reiter sowie verschiedene Motivwagen gaben dem Festzug ein farbiges Bild. Viele Attribute der jeweiligen Heimatorte, wie das Heidelberger Fass, der Krotzinger Schwartenmagen, ein Schonacher Uhrhändler oder der „Lahrer hinkende Bote“ wurden mitgeführt. Von der Haupttribüne verfolgten etwa 1.000 Zuschauer, darunter auch Staatspräsident Trunk, den Festzug und waren sehr beeindruckt, wie ein Zeitgenosse berichtete: „Einen solchen Festzug hat Offenburg noch nie gesehen“.<sup>27</sup>

Danach fand auf den Kronenwiesen vor etwa 25.000 Menschen die Schlusskundgebung statt. Dabei stellten zunächst einzelne Vereine als „Sondervorführungen“ neue Übungen vor. Anschließend folgten die gymnastischen Massenfriübungen der 6.000 teilnehmenden Jugend- und Erwachsenenturner sowie die Keulenübungen der Älteren. Die Freiübungen waren im Festbuch genau beschrieben und waren möglichst harmonisch und diszipliniert unter Musikbegleitung durchzuführen. Die Turner wollten damit zeigen, dass sie auf Kommando wie eine militärische Einheit ihre Übungen gleichmäßig und ruhig durchführen konnten. Die Zuschauer sollen auch von diesen Vorführungen sehr beeindruckt gewesen sein.<sup>28</sup>

Nach den allgemeinen Freiübungen folgten die Siegerehrungen.<sup>29</sup> In fast allen Wettkämpfen kamen mittelbadische Turner unter die ersten zehn Sieger. Aus dem Gerätezwölfkampf ging Franz Huck (TV Rastatt) als 3. und Fritz Braun (TV Jahn Offenburg) als 8. Sieger hervor. 1. Sieger des Siebenkampfes für Ältere (Jahrgang 1888–82) war August Weber (TV Kehl). Karl Geißer (TG Offenburg) wurde 5. und Hermann Fünner (TV Lahr) 7. Sieger. Beim gymnastischen Dreikampf wurde Anton Küpferle 5. und Hermann Schneider (beide TV Oberkirch) 7. Sieger. Im Leichtathletik-Fünfkampf (Volksturnen) erreichte Adam Wegmann (TV Lahr) mit dem 4. Platz, sowie Rene Bauer (TV Kork) als 6. Sieger und Fritz Fleiß (TV Jahn Offenburg) als 7. ein gutes Ergebnis. Beim Fünfkampf wurde Richard Käfer (TV Kehl) zum 7. Sieger gekürt. Beim leichtathletischen Dreikampf erreichte Josef Rothenberger den 4. und Eugen König (beide TG Offenburg) den 9. Platz. Robert Merker (TV Baden-Baden) kam beim Säbelfechten auf den 2. und beim Florettfechten auf den 3. Platz. Bei den Turnspielen wurde der TV Lahr Landesmeister im Faustball.



*Massenfreiübungen der Turner*



*Landesfrauenturnfest in Gaggenau*

Der Tag klang abends mit einem gemütlichen Beisammensein in den Festhallen und einem Konzert aus. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde die Innenstadt beleuchtet, ehe ein großes Feuerwerk den offiziellen Teil des Landesturnfestes beendete. Am folgenden Montag endete das Landesturnfest mit den Turnfahrten (Ausflügen) in die nähere und weitere Umgebung von Offenburg. Gegen Mittag traten die Festteilnehmer dann in Sonderzügen die Heimreise an.

Der Ortsfestausschuss unter Leitung von Gustav Ottstadt und Johannes Bangert konnte abschließend die Glückwünsche der badischen Turnerschaft für ein gelungenes Turnfest entgegennehmen. Die Presse lobte die gute Organisation und die Gastfreundschaft der Offenburger Bevölkerung: „Das Gelingen ist der Mitwirkung der ganzen Offenburger Bürgerschaft zu verdanken“.<sup>30</sup>

### *Landesfrauenturnen Gaggenau 1929*

Turnen war ursprünglich reine Männersache. Frauen mussten sich dagegen ihre Teilnahmeberechtigung am Turnbetrieb erst noch erkämpfen.<sup>31</sup> Auch die Wettkämpfe waren zunächst nur den Männern vorbehalten. 1863 beschloss aber der badische Turntag in Pforzheim, das Turnen der weiblichen Jugend zu fördern. Ende des 19. Jahrhunderts zeigten einzelne Damenriege bei Turnvorführungen der Gauturnfeste ihr Können. Bis zum 1. Weltkrieg entstanden dann nach und nach in zahlreichen Turnvereinen eigene Damenriege. Parallel dazu war auch die weibliche Schuljugend in den Turnunterricht einbezogen worden.

Die deutsche Revolution von 1918/19 führte zur verfassungsrechtlichen Gleichstellung von Mann und Frau. Die politische Veränderung begünstigte auch die Gleichberechtigung im sportlichen Bereich. Alle Turn- und Sportvereine nahmen nun auch Frauen als vollberechtigte Mitglieder auf. Zudem wandelte sich die Einstellung zum Frauenturnen innerhalb der Deutschen Turnerschaft. Den Frauen sollte das Turnen als „Schulung des Körpers und des Geistes“ und als Ausgleich zur beruflichen Belastung zugute kommen.<sup>32</sup>

Erstmals traten beim Landesturnfest 1921 in Lahr auch Turnerinnen regulär zum Wettkampf an. Das Frauenturnen nahm in den folgenden Jahren einen starken Aufschwung. Nach der Bestandserhebung vom 1. Januar 1926 hatte der Turnkreis Baden 553 Vereine an 490 Orten. Ihnen gehörten insgesamt 52.566 männliche und 6.279 weibliche Vereinsmitglieder über 14 Jahren an. Bei den Vereinsangehörigen unter 14 Jahren wurden 9.386 Jungen und 4.971 Mädchen gezählt. Alle 15 Turngaue des X. Turnkreises hatten jeweils einen Gaumänner- und einen Gaufrauenturnwart. Da das Frauenturnen stetig an Bedeutung zunahm, führte man schließlich eigene Landesfrauenturnfeste ein.<sup>33</sup> Zum 1. Landesfrauenturnen 1925 in Heidel-

berg kamen nahezu 2.000 Turnerinnen. Das 2. Landesfrauenturnfest fand dann vom 10. bis 12. August 1929 in Gaggenau statt. Die Vorbereitungen lagen vor allem beim Festsausschuss des Turnerbundes Gaggenau unter Leitung von Karl Maurer und Hans Schempp. Hinzu kamen weitere elf Arbeitsausschüsse.

Das Landesfrauenturnfest lockte rund 2.500 Teilnehmerinnen aus allen 15 badischen Turngauen in die Murgstadt, die damals selbst gerade 5.000 Einwohner zählte.<sup>34</sup> Zahlreiche Gaggenauer hatten Privatquartiere zur Verfügung gestellt. Die Aufnahme war sehr freundlich. Der Gaggenauer Bürgermeister Schneider begrüßte die Gäste und freute sich, dass „Badens Töchter“ in der Feststadt gekommen seien, „um Frauenehre und Frauensitte zu verbinden mit der Pflege der Gesundheit des Körpers und des Geistes zum Wohle von Volk und Vaterland“.<sup>35</sup>

Am Samstagmorgen begannen die Einzelwettkämpfe im turnerischen Siebenkampf<sup>36</sup> auf den Murgwiesen, die Schwimmwettkämpfe im Waldseebad<sup>37</sup> und der leichtathletische Vierkampf<sup>38</sup> auf dem Waldsportplatz. 2.000 Turnerinnen aus über 100 Vereinsriegen traten zu den Wettkämpfen in den verschiedenen Disziplinen an. Abends bewegte sich ein Ehrenzug der Turnerinnen durch die Stadt zur Jahnhalle des Turnerbundes, in der anschließend ein Festabend stattfand.

Am Sonntag wurden die Wettkämpfe mit dem Turnen der Vereinsriegen auf der Murgwiese fortgesetzt. Anschließend folgte das erstmals ausgetragene Schau- und Wettfechten der badischen Fechterinnen-Riege, das mit besonderem Beifall bedacht wurde.<sup>39</sup> Am Nachmittag präsentierten sich die Teilnehmerinnen bei einem Festzug durch die Innenstadt. Danach wurde das „große Schauturnen“ auf dem Festplatz durchgeführt. Dessen Programm bestand aus Volkstänzen und Staffelläufen sowie Werbespiele im Faustball, Trommelball und Korbball. Abschließend gestalteten 2.100 Turnerinnen „allgemeine Freiübungen“. Nach der Siegerehrung klang dann das Fest mit einem vom Turnerbund Gaggenau organisierten Festabend in der Jahnhalle aus. Am Montag standen überwiegend Turnfahrten in die nähere und weitere Umgebung auf dem Programm.

„Mustergültig aufgebaut und glänzend verlaufen“, lautete das abschließende Lob des Ehrenpräsidiums, mit dem badischen Staatspräsidenten Schmitt und dem Kultusminister Leers an der Spitze. Diesem Lob schloss sich auch die Landesturnleitung an. Für manche Teilnehmerin aber sollte das Landesfrauenturnfest in besonderer Erinnerung bleiben, wie Zeitgenossen berichteten: „So manches Mädle hat anschließend einen Gaggenauer geheiratet.“<sup>40</sup>



*Plakat von Fritz Dold zum Landesfrauenturnen in Offenburg*

### *Landesfrauenturnen Offenburg 1932*

Vom 29. bis 31. Juli 1932 veranstalteten die beiden Offenburger Turnvereine und die Stadt das 3. badische Landesfrauenturnen. Der badische Turnvorstand hatte das Fest zur „Massenkundgebung für deutsches Frauentum und deutsches Volkstum“ hochstilisiert.<sup>41</sup> Nachdem die Stadt 1926 bereits die badischen Turner beherbergt hatte, so vereinigten sich nun die Turnerinnen „vom Main bis an den Bodensee“ in Offenburg. Wie beim Landesmännerturnfest 1926 wurde ein Hauptfestausschuss gebildet, an dessen Spitze Gustav Ottstadt stand. Als zentraler Festplatz dienten erneut die Kronenwiesen und der Turngemeinde-Sportplatz an der Kinzig. Dort fanden das Gerätturnen, die Leichtathletik, die Gymnastik und die Turnspiele statt. Als Festhallen nutzte man wieder die benachbarten Landwirtschaftlichen Hallen.

Der Festbeitrag betrug 2,50 RM (plus eine Reichsmark für Übernachtungen). Alle Teilnehmerinnen wurden zu ermäßigten Preisen in den Offenburger Gastwirtschaften verpflegt. Als Unterkünfte standen den Turnerinnen einige Betten bei Privatleuten und zahlreiche Schlafstellen in den

Massenquartieren zur Verfügung. Dafür wurden erneut die Schulen und die großen Wirtschaftsäle zur Verfügung gestellt. Während die Männer 1926 noch auf Strohsäcken nächtigen mussten, durften die Frauen nun auf Feldbetten mit Matratzen ruhen.<sup>42</sup> Für jede Teilnehmerin stand eine Schlafstelle bereit. Und wenn nicht, so wurde unkompliziert geholfen: Als einige Turnerinnen sich nach der Ankunft am Samstagabend hilfeschend an die Polizei wandten, wurden sie kurzerhand im Bezirksamt einquartiert!

Trotz der wirtschaftlichen Not kamen fast 3.000 Turnerinnen mit Sonderzügen nach Offenburg. Das Fest begann am Freitagabend mit einem Fackelzug der Offenburger Turnvereine und der bereits anwesenden Turnerinnen durch die Stadt. Danach wurde das Landesfrauenturnfest mit dem Festspiel „Deutsche Frauen dem Vaterland“ von August Boos eröffnet.<sup>43</sup> Am Samstag fanden bei bestem Wetter die Einzelwettkämpfe statt. Vor 8.000 Zuschauern zeigten die Turnerinnen bei den Wettbewerben im Gerätturnen, in der Leichtathletik, in der Gymnastik, im Fechten und im Schwimmen ihr sportliches Können. Wie bereits 1926 kam auch diesmal bei den leichtathletischen Läufen eine elektrische Zeitmessung zum Einsatz. Der Tag klang dann mit einem Gemeinschaftsabend in den Festhallen aus.

Der Sonntagvormittag stand im Zeichen der Vereinswettkämpfe. Am Nachmittag bildeten etwa 3.000 Turnerinnen einen Festzug, der sich von der Ihlenfeldkaserne durch die festlich geschmückte Stadt bis zum Festplatz bewegte. Das Programm war ähnlich wie in Gaggenau: Auf Vorführungen der Volkstänze folgten Staffelläufe sowie das Endspiel im Trommelball; letzteres fand allerdings nur geringes Zuschauerinteresse. Abschließender Höhepunkt des Festes waren die allgemeinen Keulenübungen der Turnerinnen, ähnlich den allgemeinen Freiübungen der Männer. Das Landesfrauenturnen endete mit den Siegerehrungen<sup>44</sup> und der anschließenden Abreise der meisten Teilnehmerinnen. Wer noch länger bleiben wollte, konnte noch am Unterhaltungsabend in der Festhalle und am Montag noch an einer Wanderung zum Turnerheim Brandeck-Lindle teilnehmen. Das gesamte Sportereignis hat Paul Stober in einem Film dokumentiert.<sup>45</sup>

Das Landesfrauenturnfest unterstrich erneut den Aufschwung und die wachsende Bedeutung des Frauenturnens in Baden. Dem entsprach auch der Besuch von Vertretern der Landesturnbünde Württemberg, Bayern und Sachsen sowie von Vertretern der Regierung, des Bezirksamts und der Stadt Offenburg. Auch verschiedene Sportverbände und zahlreiche Sportärzte beobachteten das Turnfest.<sup>46</sup>

Die Organisatoren waren am Ende ziemlich erleichtert, denn eine Notverordnung des Reiches über das Demonstrationsverbot hatte zunächst verschiedene Einschränkungen bezüglich des Festzuges, der Bannerübergabe und anderer Feierlichkeiten mit sich gebracht.<sup>47</sup> Durch die Lockerung der Notverordnung war es aber dann möglich geworden, die seit Monaten



*Festumzug der Turnerinnen*

vorbereitete Veranstaltung im vorgesehenen Umfang und ohne Einschränkung durchzuführen.<sup>48</sup> Außerdem fand am Festsonntag die Reichstagswahl statt. Deshalb wurde am Festplatz ein Wahllokal eingerichtet, so dass auch den Festteilnehmerinnen die Stimmabgabe möglich war. Die Turnerinnen sollen vom Wahlrecht auch regen Gebrauch gemacht haben.<sup>49</sup>

Mit dem Landesfrauenturnfest in Offenburg endete die Tradition der getrennten Turnfeste für Männer und Frauen. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten gab es nur noch gemischte Landesturnfeste, die von den braunen Machthabern geschickt für ihre Propaganda genutzt wurden.

### *Landesturnfest Offenburg 1951*

Das Kriegsende 1945 führte zu einem tiefen Einschnitt in der badischen Turngeschichte. Mit dem Reichsbund für Leibesübungen waren auch alle ihm angehörenden Turn- und Sportvereine aufgelöst worden. Der Neuanfang verlief unterschiedlich: Während in der amerikanischen Zone schon bald wieder Turnvereine zugelassen waren, war in der französischen Zone die Wiedergründung der alten Vereine untersagt. Stattdessen sah die französische Sportpolitik vor, dass in jeder Gemeinde nur ein Sportverein als Mehrspartenverein zugelassen werden durfte. Zudem waren weiterhin bestimmte Sportarten verboten, darunter auch das Gerätturnen und das Fechten. Die früheren Turner betätigten sich daher notgedrungen vor allem in den Leichtathletik-, Gymnastik- und Handballabteilungen der neuen Sportvereine. An Turnfeste war unter diesen Bedingungen nicht zu denken.



*Plakat zum ersten  
Nachkriegsturnfest*

Erst im Herbst 1948 war das Gerättturnen in der französischen Zone wieder erlaubt, so dass sich in den Sportvereinen wieder Turnabteilungen bildeten. Aufgrund der Teilung Badens in zwei Besatzungszonen waren aber inzwischen auch jeweils ein Turnerbund für Nord- und Südbaden entstanden. Die beiden Landesturnverbände beschlossen aber, in Form einer Arbeitsgemeinschaft im Jahr 1951 wieder ein gemeinsames badisches Landesturnfest in Offenburg zu veranstalten. Die Stadt Offenburg feierte in jenem Jahr ihr 850-jähriges Stadtjubiläum<sup>50</sup> und bezog das erste Nachkriegsturnfest in ihre Feierlichkeiten ein.

Das Landesturnfest dauerte vom 3. bis 5. August 1951 und stand unter dem Leitwort „Turnen am Oberrhein“. Am Wortlaut der Werbeauftrufe hatte sich kaum etwas geändert: Das Turnfest sollte erneut „eine Demonstration für den Gedanken einer im deutschen Volkstum verwurzelten Leibesertüchtigung“ sein.<sup>51</sup> Auch die erzieherische Wirkung des Turnens wurde betont: „Die Zeit einer zügellosen Vergnügungssucht droht auch das sportliche Leben zu verpesten.“ Das Turnen sollte daher vor allem der Gesundheit und der Gemeinschaftspflege dienen. Deshalb sollte auch das Landesturnfest „Ausdruck einer gesunden Lebensfreude, eine erhebende Schau

turnerisch geprägter Leibesübungen und volkstümlicher Freizeitgestaltung“ sein.<sup>52</sup>

Organisation und Durchführung lagen bei einem zu diesem Zweck gegründeten Verein „Hauptausschuss Badisches Landesturnen Offenburg e. V.“, dessen Geschäftsstelle in der Kornstr. 4 war. Der Festhauptausschuss wurde von Fritz Fischer (Gernsbach) und dem Vorsitzenden des Ortenauer Turnaus Gustav Ottstadt (Offenburg) geleitet.<sup>53</sup> Er wurde bei den Festvorbereitungen wieder von den Offenburger Vereinen und der Stadtverwaltung unterstützt.

Neben den Privatquartieren stellten Stadt und Landkreis ihre Schulen als Übernachtungsquartiere zur Verfügung.<sup>54</sup> In der „unteren Angel“ (beim ESV-Sportplatz) wurde für die jugendlichen Teilnehmer ein Jugendzeltlager errichtet.<sup>55</sup> Der Festbeitrag betrug 4 DM für Erwachsene und 2,50 DM für Jugendliche. Übernachtung und Verpflegung wurde zum günstigen Preis von 2,80 DM berechnet. Um die zahlreichen Gäste auch am Sonntag ausreichend versorgen zu können, wurde am Festwochenende für die Bäckereien und die Metzgereien das Arbeits- und Verkaufsverbot aufgehoben.<sup>56</sup>

Als Fest- und Wettkampfstätten waren wieder (wie bereits 1926) der Sportplatz des Turnvereins an der Eisenbahnbrücke, die benachbarte Kronenwiese (heute Burdahochhaus), das Schwimmbad und die landwirtschaftlichen Hallen vorgesehen. Als aber der Landkreis Offenburg im Frühsommer mit dem Bau der Gewerbeschule begann und dabei viel Erde ausgehoben wurde, beschloss der Turnverein Offenburg, seinen Sportplatz in ein großes Stadion umzuwandeln. Am 2. Juli 1951 rollten die ersten LKW zur Stadionbaustelle und entluden die ersten Kubikmeter Erde, aus denen die Zuschauerwälle für das neue Stadion entstehen sollten. In den folgenden Wochen wurden 5.000 cbm Erde (vom Erdaushub der Kreisgewerbeschule), 400 cbm Schlacken und Löss sowie 800 cbm Kies (aus der Kinzig) zum Bauplatz bewegt. Unter Leitung des Architekten F. Weis wurden rund um den bisherigen Sportplatz große Zuschauerwälle aufgeschüttet und planiert. Es entstanden außerdem ein neues Spielfeld und eine neue Aschenbahn nebst Sprung- und Wurfanlagen. Mit Hilfe des städtischen Bauhofs und der Vereinsmitglieder, die insgesamt 6.000 Arbeitsstunden leisteten, konnte ein Stadion für rund 35.000 Menschen kurz vor dem Landesturnfest provisorisch vollendet werden.

Noch ehe aber das Landesturnfest begonnen hatte, drohte es schon „ins Wasser zu fallen“: Die Vorbereitungen am Stadion waren gerade beendet, da ging am Freitagnachmittag des 3. August über Offenburg ein verheerendes Unwetter mit Regenschauern, Hagel und Windböen nieder, wie es seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen war.<sup>57</sup> Über eine Stunde regnete es in Strömen. Danach bot sich Helfern ein wüstes Bild.<sup>58</sup> Zentimeterhoch stand das Wasser auf den Bahnen; wie ein Kartenspiel hatte der Sturm die

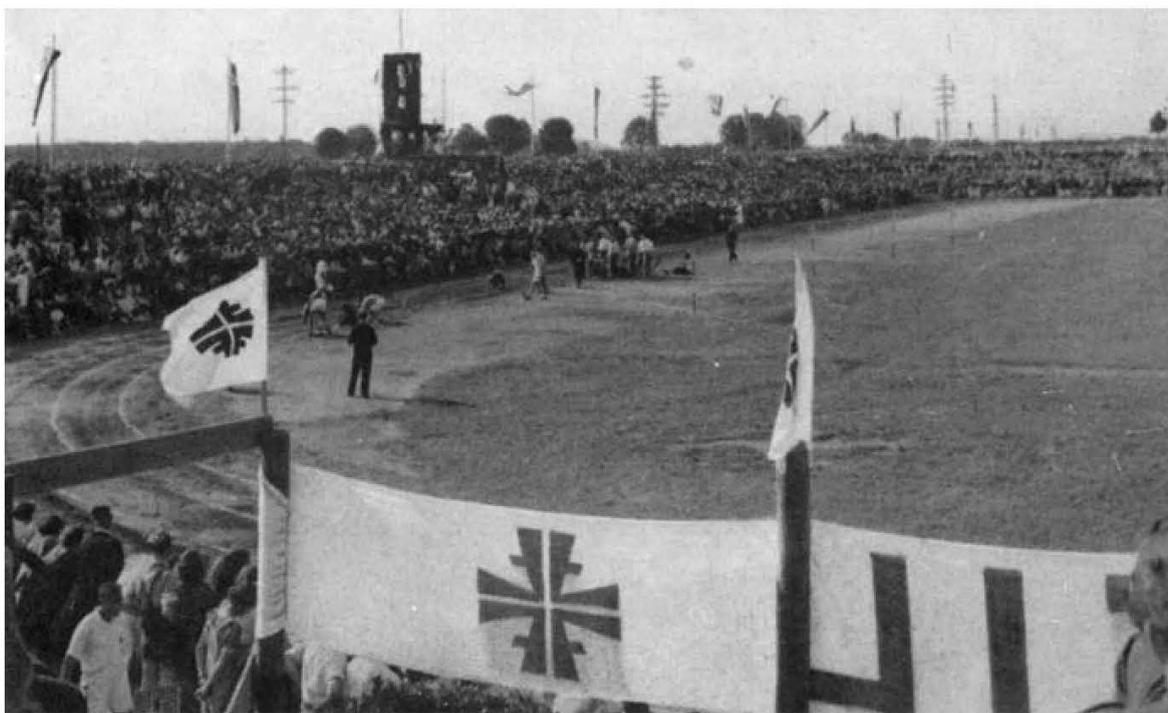
Tribünen hinweggefegt und die Fahnenmasten umgeblasen. Außerdem hatten sich die Sportplätze in Schlamm- und Morastwüsten verwandelt. Alle Vorbereitungen schienen umsonst gewesen zu sein. Die Hoffnungen tausender Teilnehmer auf ein unbeschwertes Turnfest waren somit buchstäblich unter Wasser gesetzt worden.<sup>59</sup> Inzwischen trafen die ersten Sonderzüge ein. Wie sollten nach dieser Sintflut noch ein Turnfest stattfinden können?

Bei der Eröffnung am Abend machte Oberbürgermeister Karl Heitz den Turnern wieder Mut und ermunterte sie, sich nicht von Schwierigkeiten und schon gar nicht vom Regen die Festlaune trüben zu lassen. Inzwischen begannen die Arbeitskolonnen mit der Behebung der Schäden an Stadion und Festwiese. In pausenloser Arbeit konnten sie schließlich das Stadion wieder so weit herrichten, so dass am anderen Morgen programmgemäß mit den Wettkämpfen begonnen werden konnte.

Inzwischen waren weit über 10.000 Turnerinnen und Turner, davon fast 7.000 Wettkampfteilnehmer, sowie eine größere Anzahl an Gästen aus dem Ausland nach Offenburg gekommen.<sup>60</sup> Alle Wettbewerbe konnten zwar durchgeführt werden, litten aber an beiden Tagen stark unter den äußeren Bedingungen: Immer wieder führten Regenschauer zu Unterbrechungen. Der starke Regen beeinträchtigte zwar die sportlichen Leistungen, nicht aber die turnerische Stimmung. Diese ging teilweise sogar so weit, dass sich die Wettkämpfer bis auf die Badehose auszogen und die darüber wenig begeisterten Kampfrichter zwangen, bei strömendem Regen weiterzuarbeiten.<sup>61</sup>

Die Leichtathleten hatten mit aufgeweichten Bahnen und Sprunggruben zu kämpfen, während die Gerätturner auf dem morastigen Platz keinen leichten Stand hatten. Daneben fanden die Turniere im Faustball, Korbball und Ringtennis auf Spielfeldern statt, die eher einem Schlammfeld glichen. Auch die Schwimmer waren insofern betroffen, da ihre Wettkämpfe bei Gewitter und Schauerregen unterbrochen werden mussten. Außer den üblichen Schwimmläufen gab es diesmal auch Wettbewerbe im Turmspringen sowie zwei Wasserballspiele. Nach den Wettkämpfen fand dann am Abend eine große öffentliche Kundgebung vor dem Rathaus statt. Anschließend folgte ein fröhliches Beisammensein im Festzelt. Nach über einem Jahrzehnt Turnfestpause wurden manch alte Freundschaften neu gefestigt und neue geschlossen. Die Teilnehmer genossen es, nach vielen Jahren des Krieges und der Entbehrungen wieder einmal nach Herzenslust feiern zu können.

Am Sonntagfrüh begann das Vereinsturnen, zu dem fast 300 Vereinsriegen antraten.<sup>62</sup> Anders als vor 1945 liefen die Wettkämpfe etwas lockerer ab. Das frühere militärische Antreten der Riegen mit Stillgestanden und Meldung gehörte der Vergangenheit an. Gegen Mittag folgte dann der traditionelle Festzug durch die Innenstadt, an dem rund 15.000 Turnerinnen



*Das Offenburger Kinzigstadion am Tag nach der Unwetterkatastrophe*

und Turner aus allen badischen Gauen teilnahmen. Viele Vereine konnten dabei erstmals wieder ihre über den Krieg geretteten Vereinsfahnen zeigen. Nach dem Festzug versammelten sich 20.000 Zuschauer zur Schlussveranstaltung im Kinzigstadion. Dort sahen die Zuschauer spannende Schlusskämpfe und das Festival „Jubilate“ des Bremer Professors Grauerholz. Wie

bei früheren Turnfesten fehlte auch diesmal die große Festgymnastik mit 5.000 Turnerinnen und Turnern nicht. Anschließend folgte die Siegerehrung, bei der alle ersten Sieger einen Eichenkranz und eine Ehrengabe erhielten. Symbolisch für alle wurden Helmut Karg (Rastatt) und Lore Imhoff (Offenburg) als Turnfestsieger geehrt. Danach klang das Turnfest mit einem Festabend aus.

Soweit die Teilnehmer nicht bereits abgereist waren, konnten sie sich am Montag noch an den angebotenen Turnfahrten beteiligen, ehe sie die Rückreise antraten. Am Dienstag wurde auch das Jugendzeltlager geräumt. Viele Jugendliche brachen danach zu den Jugendwanderungen auf, die sie in die Schweiz, nach Straßburg oder durch den Schwarzwald führten.

### *Landesturnfest Offenburg 1961*

Zehn Jahre später war Offenburg erneut Turnfeststadt. In der Ortenaumeetropole fand vom 3. bis 6. August 1961 das 32. Badische Landesturnfest statt. Dazu wurde wieder ein Trägerverein „Badisches Landesturnfest 1961“ unter Leitung von Fritz Fischer und Berthold Baisch gegründet.<sup>63</sup> Organisation und Durchführung lagen bei einem siebenköpfigen Ortsausschuss. Für weitere fachliche, technische und wirtschaftliche Fragen wurden zehn weitere Arbeitsausschüsse gebildet. Die Stadt Offenburg unterstützte erneut das Landesturnfest und stellte dessen Geschäftsstelle Räume und Mitarbeiter im Rathaus zur Verfügung.

Insgesamt hatten sich 7.000 Festteilnehmer aus 370 Vereinen angemeldet, von denen die meisten per Sonderzüge anreisten.<sup>64</sup> Auffallend war vor allem die starke Beteiligung der 1.200 Jugendlichen. Fritz Fischer bezeichnete dieses Treffen daher auch als „machtvolles Bekenntnis der Turnerjugend für Gemeinschaft, Kameradschaft und fairen Wettstreit.“ Das unbekümmerte und ungezwungene Auftreten der Turnerinnen und Turner sollte das Turnfest prägen. Vor allem die jungen Teilnehmer sorgten einmal mehr für eine fröhliche und ungezwungene Stimmung.<sup>65</sup> Wie bereits 1951 wurde auch diesmal für die Turnerjugend ein Zeltlager beim alten Stegermattsportplatz errichtet. Für die erwachsenen Teilnehmer stellten Landkreis und Stadt Offenburg erneut ihre Schulräume als Übernachtungsquartiere zur Verfügung.

Das Fest wurde bereits am Donnerstagabend auf dem Rathausplatz feierlich eröffnet.<sup>66</sup> Der folgende Freitag war der „Tag der Einzelkämpfe“ für Aktive, Altersturner und Jugendturner. Man traf sich bei den Wettkämpfen im Gerätturnen, in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Friesenkampf<sup>67</sup> oder in den Turnspielen. Wie bereits 1926 wurden die Läuferzeiten wieder elektrisch gemessen.

Wettkampfstätten waren diesmal das Kinzigstadion, das OFV-Stadion, der Stegermatt-Sportplatz und das Stegermattfreibad. Die Ortenauer freu-



*Festumzug zum Landesturnfest vor dem Offenburger „Königshof“*

*Foto: Willi Reimling*

ten sich über den Turnfestsieg des Oberkirchers Werner Hättich im Gemischten Zehnkampf und seines Vereinskameraden Klaus Schmitt im Jahn-Neunkampf. Reiner Kraus vom TV Bühl gewann den leichtathletischen Dreikampf der Junioren und seine Vereinskameradin Irmgard Kühl den Geräte-Sechskampf. Beim Schwimmen siegte Inge Kienzle vom TV Offenburg in 100 Meter Brust und der TV Lichtenau in der 4 x 50-Meter-Schwimmstaffel. Außerdem gewann die 3 x 1.000-Meter-Laufstaffel des ESV Offenburg. Die Männerbadgesellschaft Offenburg sicherte sich den Faustballtitel in der Altersklasse IV. Abends gab es eine Jugendveranstaltung im Stegermattbad unter dem Motto: „Jugend singt, tanzt und spielt.“

Der Samstag wurde als „Tag der Mannschaft“ propagiert. 300 Vereine nahmen am Vereinsturnen bzw. am Gruppenwettbewerb der Jugend teil. Daneben wurden die Turniersieger im Faustball, Korbball, Prellball, Volleyball und Ringtennis ausgespielt.

Parallel dazu fand in der Aula der Gewerbeschule eine „Stunde der Frau“ statt, in der gesundheitliche Fragen besprochen wurden. Nachmittags wurden zusätzlich noch Staffelwettbewerbe und Gruppenwettstreite der Jugend durchgeführt. Außerdem fand die Meisterschaft im Trampolinturnen statt. Insofern war für jeden Besucher etwas geboten. Der Tag endete mit einer Kundgebung auf dem Rathausplatz. Dabei forderte Regierungspräsident Anton Dichtel den Zusammenschluss der beiden badischen Turnverbände, was mit einem stürmischen Applaus der 15.000 Gäste beantwortet wurde. Anschließend bewegte sich ein Fackelzug in Richtung Festzelt, wo ein Unterhaltungsabend stattfand.

Der Sonntag schließlich war der „Tag der Gemeinschaft“. Nach den Festgottesdiensten folgte der Festumzug, der sich vom Hauptbahnhof die Hauptstraße entlang bis zur Ziboldtschen Mühle und zurück bewegte. Heimatliche Symbole (wie die Karlsruher Pyramide oder Faust und Gretchen aus Staufen) machten den Zug attraktiv. Nach dem Umzug folgte ein Festnachmittag mit Siegerehrung im Kinzigstadion. Dabei zeigten jeweils 1.500 Turnerinnen und Turner mit ihrer Festgymnastik eine imposante Schau.<sup>68</sup> Danach endete die Feier mit der Siegerehrung. Wer länger bleiben wollte, konnte sich am Montag an einigen Ausflügen in den Nord- und Südschwarzwald oder in die nähere Umgebung Offenburgs beteiligen.

Das Turnfestprogramm bewegte sich noch stark in der bisherigen Festtradition. Neu waren Veranstaltungen für die Jugend und Informationsveranstaltungen zum Frauenturnen. Der Festzug ging erstmals die Strecke im Gegenzug zurück, so dass die Teilnehmer auch die anderen Gruppen zu Gesicht bekamen. Auch war das Programm umfangreicher geworden und erstreckte sich nun auf vier Tage.

Was in Offenburg 1961 noch gefordert wurde, sollte sich sechs Jahre später an gleicher Stätte verwirklichen: Am 9. April 1967 vereinigten sich die seit 1945 getrennten Turnverbände Nord- und Südbadens zum neuen

Badischen Turnerbund (BTB). Dem wiedervereinigten Verband gehörten nun 150.000 Mitglieder in 640 Vereinen an. Nachdem die nord- und südbadischen Turner schon seit mehreren Jahren gemeinsam die Landesturnfeste gefeiert hatten, kam es endlich auch zur organisatorischen Vereinigung der beiden Turnverbände.

### *Landesturnfest Offenburg 1974*

Vom 30. Mai bis zum 2. Juni 1974 fand zum sechsten Mal ein Landesturnfest in Offenburg statt. Ein geschäftsführender Ortsausschuss unter Leitung von Karl Lurk, der auch Vorsitzender des Ortenauer Turngaus war, übernahm die Vorbereitungen. Für die einzelnen Arbeitsgebiete (beispielsweise Quartiere, Verpflegung, Kulturelles, Dekoration, Verkehrs- und Transportwesen, Festzug) wurden weitere Fachausschüsse gebildet. Die Stadt Offenburg stellte Räume für die Geschäftsstelle sowie Wolfgang Schwarz als hauptamtlichen Geschäftsführer zur Verfügung. Für die Unterbringung der Teilnehmer stellten Ortenaukreis und Stadt Offenburg wieder ihre Schulgebäude und Turnhallen als Gemeinschaftsquartier zur Verfügung. Auch sorgte die Stadt für die Herrichtung der Sportanlagen und kümmerte sich um den Aufbau und Transport der Geräte und Tribünen.

Das 36. Landesturnfest stand unter dem Motto „Fest der Jugend und der Fröhlichkeit“. Es sollte „alle Festteilnehmer ohne Altersunterschied im Wettkampfgeschehen und im geselligen Kreise vereinigen“, so der Festausschussvorsitzende Karl Lurk, in seinem Grußwort.<sup>69</sup> Für den Offenburger Baubürgermeister Eugen End sollte es auch „ein Fest der Fröhlichkeit sein, bei dem man sich der Vergangenheit besinnt und sich der Zukunft öffnet.“<sup>70</sup> Das Fest sollte zwar nach wie vor eine Werbung für den Turnsport sein und der Begegnung dienen. Turnen diene aber längst nicht mehr nur der reinen Körperertüchtigung, sondern vielmehr der allgemeinen Gesunderhaltung. Mit dem Landesturnfest wollte man daher nicht nur das traditionelle Turnen, sondern auch die sportliche Bewegung für jedermann fördern. Die Trimm-Dich-Welle stand damals hoch im Kurs und wurde mit verschiedenen Informationsveranstaltungen und Mitmachangeboten aufgegriffen.

Die Ausschreibung sorgte für eine neue Rekordbeteiligung. Über 8.000 aktive Festteilnehmer aus über 340 Vereinen hatten sich für einen der 86 Einzelwettbewerbe angemeldet.<sup>71</sup> Auffallend war die hohe Zahl an 3.000 jugendlichen Teilnehmern, was auch zum Festmotto passte. Allein 100 Vereine mit 1.500 Turnern und Turnerinnen wollten beim Deutschen Vereinsturnen die Vielseitigkeit der Breitenarbeit der Vereine dokumentieren. Auch das Jedermannsturnen war mit rund 700 Teilnehmern (davon ein Drittel weiblich) stark gefragt. Hinzu kamen noch Mannschaften der Spielturniere.<sup>72</sup>

Auch das Interesse der Medien war groß: Über das Turnfestgeschehen berichtete unter anderem der Südwestfunk in seinen Fernsehsendungen „Abendjournal“ und „Sport unter der Lupe“. <sup>73</sup> Auch Rundfunkreporter und Journalisten aller südwestdeutschen Zeitungen berichteten regelmäßig aus Offenburg.

Verglichen mit dem Landesturnfest 1961 hatte sich das Sportstättenangebot in Offenburg inzwischen wesentlich verbessert. Es standen nun das Messegelände mit seinen geräumigen Hallen für Gerätturnen, Gymnastik und Trampolinturnen zur Verfügung. Für das Vereinsturnen war das OFV-Stadion reserviert. Die leichtathletischen Wettkämpfe wurden im Kinzigstadion und im Sägeteich-Stadion (heute DJK-Stadion) durchgeführt. Im Kinzig- und im OFV-Stadion (einschließlich deren Nebenplätze) wurde zudem Faustball gespielt. Die übrigen Spielturniere im Volleyball, Prellball und Ringtennis fanden in den verschiedenen Schulturnhallen statt. Für die Schwimmwettbewerbe stand nun ein Hallenbad zur Verfügung. <sup>74</sup> Um vom Messezentrum rascher zu den Stadien zu gelangen, bauten französische Pioniere aus Breisach eine provisorische Brücke über die Kinzig. <sup>75</sup> Dadurch erlebten die Teilnehmer ein „Fest der kurzen Strecken“.

Das Festprogramm war vielfältiger geworden und hatte sich um einen Tag verlängert. Bereits am Donnerstag der Pfingstwoche reisten die Teilnehmer per Sonderzügen an. Abends begann das Turnfest mit der Eröffnungsfeier auf dem Rathausplatz. Wie bereits 1951 hatte man an den ersten beiden Tagen mit Regen zu kämpfen. Am Freitag wurden die Einzel- und Meisterschaftswettkämpfe ausgetragen. Daneben fanden die Mehrkämpfe (Jahn- und Friesenwettkämpfe) statt. Während das Gerätturnen im Trockenen stattfand, mussten die 2.500 Leichtathleten ihre Wettkämpfe teilweise bei Regen durchführen. Bei den Laufdisziplinen, die alle handgestoppt wurden, herrschte Hochbetrieb. Unter den Zuschauern der leichtathletischen Wettkämpfe befand sich dabei auch der frühere Europarekordler von 1954, Heinz Fütterer, der sich für die Leistungen des Nachwuchses interessierte. <sup>76</sup> Nachmittags machte ein Gewitterregen manche leichtathletische Disziplin zum „Schwimm“-Wettbewerb.

Abends folgte in der Ortenauhalle eine „bunte Turn- und Sportpalette“ mit Trampolinturnen, Rollkunstlauf, Sportakrobatik, Gerätturnen, Jazzgymnastik, Kunstradfahren und Formationstanz. Außerdem wurde den Zuschauern ein Trampolin-Länderkampf Deutschland–Frankreich geboten.

Am Samstagvormittag sollten Mannschaftswettkämpfe und Gruppennwettbewerbe stattfinden. Aber wie überrascht waren die ersten Wettkämpferinnen und Wettkämpfer, als sie sich in der Frühe des Pfingstsamstags auf den Weg zu den Stadien machten: Vor dem Oberrhein-Messegelände grunzten ihnen viele Dutzend junger Schweinchen lautstark zur Begrüßung entgegen. Die Stadt Offenburg konnte auch am Landesturnfest den obligatorischen und schon lange angekündigten Schweinemarkt nicht verlegen.



*Start zum 100-Meter-Lauf der Zehnkämpfer*

*Foto: Badischer Turnerbund*

Die Turnerinnen deuteten diese „Schweinerei“ als gutes Omen für die Mannschaftswettkämpfe und erhofften sich ein Schweineglück in Punkten, Weiten und Zeiten.<sup>77</sup>

Am Samstagnachmittag folgte das Vereinsturnen unter dem Motto „Die Vereine stellen vor“. Dabei wurde deutlich, dass das starre Riegenturnen der Vergangenheit angehörte. Stattdessen präsentierten vor allem jugendliche Teilnehmer aus 80 Vereinen eine Vielfalt neuzeitlicher Übungsformen bei ihren Vorführungen. Parallel dazu wurden im Rahmen von „Sonderveranstaltungen“ Wettkämpfe in Leichtathletik und Schwimmen sowie Lehrvorführungen im Kinder- und Jugendturnen geboten. Der Weltrekordmann im Hammerwerfen Walter Schmidt (TV Lahr) bewies dabei, dass er auch im Schleuderball unschlagbar war. Daneben liefen 129 Orientierungsläufer bei Hohberg ihre Posten ab. Zudem fand der erstmals angebotene Jedermannswettbewerb mit 1.500 Teilnehmern ein unerwartet großes Echo.

Abends erholten sich die Sportler dann im Messezentrum bei einem fröhlichen Beisammensein mit Tanz und Unterhaltung (unter anderem mit Rex Gildo, Ramona und Gabi Baginski).

Am Festsonntag nahmen 6.000 vor allem junge Turner und Turnerinnen am traditionellen Festzug teil, der sich vom Lindenplatz durch die Innenstadt bis zum Messegelände bewegte. Der Umzug verkörperte Tradition und Moderne: Mit ihren Fahnen und historischen Trachten demonstrierten die Vereine ihre lange Geschichte. Während die Turner dabei im traditionellen Weiß mitzogen, liefen Turnerinnen im modischen und farbigen Sportdress. Jeder Turngau hatte zudem einen Motivwagen gestaltet. Handstandlaufende Turner und radschlagende Turnerinnen lockerten den Zug auf und begeisterten die Zuschauer.<sup>78</sup>

Bei der Abschlussveranstaltung im OFV-Stadion präsentierten rund 1.000 Aktive den 8.000 Zuschauern noch einmal eine bunte Palette des sportlichen Lebens der Vereine. Bei der anschließenden Siegerehrung wurden die Besten aus jedem Wettkampf geehrt. Unter den Turnfestsiegern befanden sich auch zahlreiche Teilnehmer aus der Ortenau: Christel Wäckerle (Friesenkampf), Helmut Nöst (Deutscher Zehnkampf), Hermann Trindler (Jahn-Neunkampf), Heinz Benz (Orientierungslauf), Alfred Sieferle (Wahlwettkampf), Lothar Bahr (Geräte-Vierkampf), Ulrich Meier, Trude Schmitz und Gunhild Hetzel (alle Leichtathletik-Dreikampf), Ute Seidel (Dreikampf Leistungsklasse C), Elke Geiss (Kür-Vierkampf), die 4 x 100 m-Staffel weibliche Jugend des ESV Offenburg. Der TV Offenburg wurde badischer Meister in der Bundesklasse der Deutschen Turnvereinsmeisterschaft. Die Faustball-Gemeinschaft Offenburg (Männer I und II) gewann das Faustballturnier und unterstrich Offenburgs Bedeutung als Faustballhochburg. Beim Prellballturnier machte der TV Offenburg (Männer I und Mixed) das Endspiel unter sich aus.<sup>79</sup>

Das Landesturnfest 1974 brachte eine wesentliche Auffrischung dieser (schon in die Jahre gekommenen) Veranstaltung. Es zeigte außerdem, dass dem Breitensport in den Turnvereinen eine wachsende Bedeutung zukam und der Sport für die Freizeitgestaltung der Menschen wichtig war. Die Organisatoren hatten dies bei der Programmgestaltung auch entsprechend berücksichtigt. Die hohe Beteiligung und die gute Stimmung unter den Teilnehmern gab ihnen Recht.<sup>80</sup>

### *Landesturnfest Lahr 1980*

Vom 28. Mai bis 1. Juni 1980 fand zum dritten Mal ein Landesturnfest in Lahr statt. Das 38. Badische Landesturnfest stand unter dem Motto „Turnen heute – Lebensfreude“. Die örtliche Ausrichtung des Festes lag bei den Vereinen aus dem Lahrer Raum, die eine Arbeitsgemeinschaft und einen geschäftsführenden Ortsausschuss bildeten.<sup>81</sup> Stadt und Ortenaukreis stellten



*Festzug beim Landesturnfest in Lahr 1980*

*Foto: Werner Bader*

wieder ihre Schulen und Sportstätten zur Verfügung. Karl Dorner war Vorsitzender des Ortsausschusses. Adolf Kohler leitete als Festturnwart zusammen mit Geschäftsführer Hans Geiß die Organisation des Turnfestes.<sup>82</sup> Als Massenquartiere dienten mehrere Lahrer und Friesenheimer Schulen. Um die Teilnehmer leichter zu ihren Sportstätten und Unterkünften zu bringen, hatte die Stadt eine Turnfest-Buslinie als Kreisverkehr eingerichtet.

Zum 38. Badischen Landesturnfest hatten sich insgesamt 11.300 badische Turner und Turnerinnen aus 459 Vereinen angemeldet, die Hälfte davon Jugendliche. Auch aus anderen deutschen Turnbünden, aus der Schweiz und Frankreich waren Gäste angereist. Diese Teilnehmerzahl bedeute eine erneute Steigerung gegenüber den vorherigen Landesturnfesten.<sup>83</sup>

Das Landesturnfest hatte sich um einen weiteren Tag verlängert.<sup>84</sup> Bereits am Mittwochabend erfolgte die Eröffnungsfeier auf dem Rathausplatz. Oberbürgermeister Philipp Brucker begrüßte dabei die Gäste auf Alemannisch:

*„Vun Weinheim bis zum Bodensee,  
sin ihr bi uns in Lohr,  
's isch guet! Mir welle gar nit mehr,  
denn hit wurd's endlich wohr:  
Hergloffini vom ganzen Land*

*Sin unsri lääwi Gäscht.  
Ihr Männli, Wiwli gänne-ne d'Hand,  
no wurd's e großes Fescht!*<sup>85</sup>

Ortsausschussvorsitzender Karl Dorner rief den Anwesenden zu: „Wir wünschen, dass Turnen und sportliches Spiel denen, die aktiv mitmachen, Lebensfreude schenken und zum wichtigen Freizeitinhalt werden.“ Ein Chor aus 300 Sängern rundete die Feier ab.

Von Donnerstag bis Samstag fanden dann die Einzel- und die Mannschaftswettkämpfe sowie die Spielturniere statt. Wieder zeigte sich der starke Trend zu den Wahlwettkämpfen, die von zwei Dritteln der Teilnehmer absolviert wurden.<sup>86</sup> In den verschiedenen Sporthallen fanden die Landesmeisterschaften und die Wahlwettbewerbe im Gerätturnen, in der Rhythmischen Sportgymnastik, im Trampolinturnen sowie das Prellballturnier statt. Die Schwimmwettbewerbe wurden im Terrassenbad entschieden. Die Wettkämpfe in der Leichtathletik fanden im neuen Stadion an der Dammenmühle, im Stadion Klostermatte, am Sportplatz Mauerfeld und am Polizei-Sportplatz statt. Die Ringtennis-, Faustball- und die Volleyballturniere wurden auf verschiedenen Rasenplätzen ausgetragen. Die Teilnahme von 152 Volleyballmannschaften unterstrich dabei die wachsende Bedeutung dieser Sportart, insbesondere im Freizeitbereich. In und um Lahr waren die Orientierungsläufer unterwegs. Alle Wettkämpfe wurden trotz des wieder einmal wechselhaften Turnfestwetters durchgeführt.

Bei der Auswertung der Ergebnisse kam (wie bereits beim vorherigen Landesturnfest 1977 in Weinheim) der Computer zum Einsatz, der für ein solches Massensportereignis unverzichtbar geworden war. Rasch gaben fleißige Helfer die ausgewerteten Wettkampfdaten ein und erhielten in wenigen Minuten die Siegerlisten ausgedruckt. Insgesamt verarbeitete der „Turnbruder Computer“ vier Zentner Papier zur Erstellung von 6.500 Urkunden und Listen.<sup>87</sup>

Am Samstagnachmittag war das Vereinsturnen mit 153 Vereinen. Außerdem stellten sich die Sportarten Leichtathletik, Schwimmen und Handball vor. Daneben bestand für alle Turnfestgäste die Möglichkeit, verschiedene Jedermanns- oder Mitmachwettbewerbe aus dem Freizeitangebot der Turnvereine auszuprobieren. Um auch die Lahrer Bevölkerung einzubinden, veranstaltete der Badische Turnerbund am Samstagnachmittag in der Klostermatte ein Spielfest, das eine rege Beteiligung fand.

Das Rahmenprogramm war noch vielfältiger geworden und bot Gästen und Einheimischen täglich viel Abwechslung und Unterhaltung. Am Freitagabend konnten die Teilnehmer beispielsweise zwischen einem Rockkonzert, einer Sportpalette oder einem Tanzabend wählen. Ein Novum hatte sich die badische Turnerjugend mit dem „Tu-Ju-Treff“ einfallen lassen, der seitdem zum Turnfestprogramm gehört. Am Samstag veranstaltete die

Stadt Lahr für Gäste und Einheimische auf der Kaiserstraße ein Straßenfest. Der Tag endete dann mit einem Open-Air-Konzert auf dem Schutterlindenberg mit anschließendem Feuerwerk.

Daneben gab es auch kulturelle Angebote. Der Badische Turnerbund zeigte im Alten Rathaus eine Ausstellung mit drei Schwerpunkten: „Aktive Freizeit im TV“ sollte den Besuchern die moderne Auffassung von Turnen und Turnspiel nahebringen. Die historische Ausstellung „134 Jahre Turnen in Lahr“ zeigte die Entwicklung des Turnens in Lahr. Unter dem Thema „Turnen heute – Lebensfreude“ waren die Ergebnisse des Malwettbewerbs der Lahrer Schulen zu sehen.

Am Sonntagvormittag fand trotz Regens wieder der traditionelle Festzug statt. Zwei Festzugskolonnen starteten von der Klostermatte bzw. vom Stadtpark aus und begegneten sich in der Innenstadt. Die für den Nachmittag vorgesehene Abschlussveranstaltung im Dammenmühle-Stadion musste allerdings witterungsbedingt abgesagt werden. Das Landesturnfest wurde zum unvergesslichen Erlebnis, nicht zuletzt wegen dem großen Regen, der schließlich der Veranstaltung ein schnelles Ende setzte.

Beim Landesturnfest gab es weniger Spitzenleistungen zu feiern. Stattdessen bestätigte sich die anhaltende Entwicklung zum Breitensport. Der allgemeine Zuspruch auf dem Sektor des Freizeitsports, getragen von Trimm- und Joggingwelle, wirkte sich auch auf das Lahrer Turnfest aus.

### *Landesturnfest Rastatt 1988*

Rastatt war vom 25. bis 29. Mai 1988 erstmals Gastgeber eines Landesturnfestes. Das 40. Badische Landesturnfest stand unter dem Motto „Turnen baut Brücken“.

Zum Ortsausschuss-Vorsitzenden wurde Günter Naumann gewählt, der auch Vorsitzender des Turngaus Mittelbaden-Murgtal war. Die Geschäftsstelle wurde von Manfred Schaaf geleitet. In der Fruchthalle befand sich das Wettkampf- und Organisationsbüro mit dem großen Pressezentrum.

Die Teilnehmerzahlen waren seit dem Lahrer Turnfest weiter gestiegen und sorgten erneut für ein Rekordmeldeergebnis: Über 8.415 Einzelkämpfer, 4.500 Mannschaftsteilnehmer, 3.915 Besucher, 3.600 zusätzliche Teilnehmer an der Abschlussveranstaltung und 1.200 Wettkampfleiter, Kampfrichter und Helfer sorgten für eine Gesamtbeteiligung von 21.630 Turnerinnen und Turnern am Landesturnfest in Rastatt.<sup>88</sup> Fast ausgeglichen war auch die Beteiligung der weiblichen (51,04 %) und der männlichen (48,96%) Teilnehmer, wobei die Erwachsenen mit fast zwei Dritteln deutlich in der Überzahl waren. Etwa 300 ausländische Festteilnehmer vermittelten die Internationalität der Veranstaltung.<sup>89</sup> Mit 478 gemeldeten Vereinen beteiligte sich die Hälfte aller Turn- und Sportvereine im BTB. Beim Landesturnfest 1984 in Singen waren es noch 445 teilnehmende Ver-

eine gewesen. Die große Mehrheit der Festteilnehmer fand in den Rastatter Schulen eine Unterkunft. Die übrigen bevorzugten ein Hotel- oder Privatzimmer oder den Campingplatz.

Rastatts zentrale Lage in Badens „Taille“ und die gute Verkehrsverbindung dürften sicher maßgeblich zu diesem breiten Zuspruch beigetragen haben. Allerdings wurden diesmal die angebotenen Sonderzüge nicht wie gewohnt angenommen, da 70 % der Teilnehmer mit dem Auto anreisten. Erfreulich war dagegen die umweltfreundliche Anreise von 700 Turnerinnen und Turnern aus 60 Vereinen mit dem Fahrrad, die an der erstmals ausgeschrieben Radsternfahrt teilnahmen.

Das Turnfest wurde am Mittwochabend im Innenhof des Rastatter Schlosses feierlich eröffnet.<sup>90</sup> Von Donnerstag bis Samstag fanden die Einzel- und Mehrkämpfe an den verschiedenen Sportanlagen statt. Neben den Wahlwettkämpfen wurden auch die Badischen Mehrkampfmeisterschaften sowie die Badischen Meisterschaften in den Gemischten Mehrkämpfen (Friesen- und Jahnkämpfe), im Trampolinturnen, im Schleuderballwerfen und im Orientierungslauf ausgetragen. Für das Geräte- und Trampolinturnen und die Rhythmische Sportgymnastik standen die Carl-Diem-Halle, die Altrheinhalle und die Niederbühler Sporthalle zur Verfügung. Die Leichtathletikwettkämpfe fanden im RTV-Stadion, die Schwimmwettbewerbe im Hallenbad statt. Wegen des sommerlich warmen Wetters entwickelte sich das Schwimmbad dabei zum beliebtesten Wettkampfort. Außerdem begannen die Spielturniere. Für den Transport der Teilnehmer zu den Wettkampfstätten wurde (wie bereits in Lahr) eigens eine Turnfest-(Bus-)Linie eingerichtet.

Das Rastatter Turnfest bewies erneut, dass Turnfeste inzwischen breiten-sportliche Veranstaltungen geworden waren. Von den 8.415 Einzelstärtern nahmen 5.578 an den Wahlwettkämpfen, 1.412 an den Badischen Meisterschaften und 1.425 an den Volkswettbewerben teil.<sup>91</sup> Auch die Turnspiele erfreuten sich großer Beliebtheit. 929 gemeldete Mannschaften bedeuteten eine Steigerung gegenüber dem Landesturnfest 1984 in Singen von 382 Mannschaften. Starke Zuwächse gab es dabei an den Teilnehmerzahlen in den Faustball-, Volleyball- und Prellballturnieren sowie im Orientierungslauf. Erstmals gab es ein Indica-Turnier. Rückläufig war dagegen die Beteiligung beim Ringtennis und beim Völkerball.

Im Vergleich zu früheren Turnfesten war das Rahmenprogramm noch größer geworden, so dass die Veranstaltungen inzwischen parallel stattfanden. Nachmittags und abends waren im Rahmen der „Turngala“, der „Sport- und Leistungsschau“ oder beim Drei-Länder-Kampf (Baden, Hessen und Pfalz) die herausragenden Aktiven im Kunstturnen der Männer und Frauen, im Trampolinturnen und in der Rhythmischen Sportgymnastik zu sehen. Am Freitag folgten Sonderveranstaltungen wie „Gymnastik und Tanz“ oder „Leichtathletik stellt sich vor“.

Am Samstagmorgen fand wieder das traditionelle Vereinsturnen statt, bei dem die Vereine ihre Arbeit präsentieren konnten. Die gleichermaßen gymnastischen, tänzerischen und turnerischen Vorführungen erwiesen sich als eine Attraktion des Festes. Auch die Mitmachangebote fanden einen guten Zuspruch. Natürlich kam auch die Geselligkeit bei den „Festlichen Abenden“ im Festzelt auf dem Schlosshof oder den Veranstaltungen im Kulturzentrum nicht zu kurz.

Im Rahmen des Kulturprogramms präsentierten die Rastatter Museen in drei historischen Ausstellungen die Geschichte des Turnens. Außerdem gab es eine Podiumsdiskussion zum Thema „Schule und Sport“, die von dem Fernseh-Journalisten Rudi Michel geleitet wurde. Ausdruck des kulturellen Wirkens im Turnen waren auch die Musik- und Spielmannszüge der Turnvereine, die mit ihrer Musik dem Landesturnfest einen stimmungsvollen Rahmen gaben.<sup>92</sup> Das Turnfest hatte wieder ein reges Medieninteresse gefunden und bescherte der Turnfest-Pressestelle um Gernot Horn, Hans-Rudolf Müller, Willi Reimling und Helmut Rothweiler viel Arbeit.

Der traditionelle Festumzug mit etwa 15.000 Turnerinnen und Turner fand diesmal am Samstagnachmittag statt und verlief durch die Rastatter Innenstadt. Wie bereits in Lahr starteten zwei Teilzüge, die sich unterwegs begegneten. Danach gab es für jedes Alter eine passende Abendveranstaltung, wie beispielsweise eine internationale Turnschau „Turnen baut Brücken“ in der völlig überfüllten Carl-Diem-Halle.<sup>93</sup> Am Sonntagmorgen endete das Landesturnfest dann mit der Abschlussfeier im vollbesetzten Münchfeld-Stadion. 14.000 Zuschauer sahen dabei die Vorführungen von 6.500 Mitwirkenden. Nahezu alle Medienvertreter waren sich am Ende einig, dass das Festmotto „Turnen baut Brücken“ zur Realität wurde und das Landesturnfest ein wahres Fest der Begegnung gewesen sei.<sup>94</sup>

### *Landesturnfest Offenburg 2010*

In Offenburg wird vom 2. bis 6. Juni 2010 zum siebten Mal ein Landesturnfest stattfinden. Zu diesem (mittlerweile gemeinsamen) Landesturnfest des Badischen und des Schwäbischen Turnerbundes werden etwa 15.000 Turnerinnen und Turner aus Baden-Württemberg erwartet. Das Fest wird dann wieder Alt und Jung im Wettkampf, bei Spiel und Sport und bei geselligen Veranstaltungen vereinigen. Die Veranstalter werden sich wieder bemühen, den zahlreichen Gästen ein interessantes Festprogramm und ausreichend Übernachtungsquartiere zu bieten. Denn aus einem kleinen Turnertreffen ist heute eine sportliche Großveranstaltung geworden.

### *Anmerkungen*

- 1 Festbuch zum 14. Badischen Landesturnen 1926 in Offenburg, 48; Festschrift des TV Offenburg zum 150-jährigen Jubiläum, 22 ff.

- 2 Karl Herterich: 130 Jahre Turnen in Baden, Karlsruhe 1977, 29.
- 3 Ebd., 66.
- 4 Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum des TV Offenburg, 24.
- 5 Festbuch zum 14. Badischen Landesturnen 1926 in Offenburg, 47. Es gab insgesamt 18 Turnkreise.
- 6 Badische Turnzeitung (BTZ) 10/1980, 4.
- 7 Festschrift 150 Jahre TV Lahr, 1996, 18.
- 8 Festbuch zum Kreisturnen Lahr 1921, 1.
- 9 Festschrift des TV Lahr zum 150-jährigen Jubiläum.
- 10 Hierbei sei auf die wiederholten Aufrufe in der Badischen Turnzeitung von 1926 verwiesen.
- 11 Heute befindet sich dort die Firma Burda.
- 12 BTZ 1926, 526.
- 13 Festbuch zum 14. Badischen Landesturnen vom 7. bis 10. August 1926 in Offenburg, Offenburg 1926. Die folgenden Angaben sind teilweise dem Festbuch entnommen.
- 14 BTZ 1926, 549.
- 15 BTZ 1926, 526.
- 16 Festbuch zum Landesturnfest 1974, 37.
- 17 Turnen, Spiel und Sport 4. Ausgabe, Februar 1951.
- 18 Da die Hallen nicht alle Festgäste fassen konnten, wurden die Begrüßungsfeiern auf zwei Abende verteilt.
- 19 Die Einzelwettkämpfe bestanden entweder aus einem Gerätezehnkampf oder aus einem gemischten Zwölfkampf (9 Geräteübungen, 3 volkstümliche Übungen) sowie einem Gerätesiebenkampf für Ältere.
- 20 Frei-, Keulen- und Stabübung.
- 21 BTZ 1926, 526.
- 22 Festbuch Landesturnfest 1974 und Offenburger Tageblatt vom 30. Mai 1974.
- 23 Festbuch Landesturnfest 1926, 30-36 und Badische Turnzeitung 1926, 516.
- 24 Der Fünfkampf enthielt 100-m-Lauf, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen und Schleuderball; der Dreikampf bestand aus 75-m-Lauf, Weitsprung und Steinstoßen.
- 25 Beschreibung in der BTZ 1926, 557 f.
- 26 Festbuch zum Landesturnfest 1974, 38.
- 27 Festschrift 100 Jahre Ortenauer Turngau, 1996, 44.
- 28 Festbuch zum Landesturnfest 1974, 39.
- 29 Die Ergebnislisten wurden in der BTZ 1926, 541 ff. veröffentlicht.
- 30 Festschrift 100 Jahre Ortenauer Turngau, 1996, 44.
- 31 Zur Geschichte des Frauenturnens in Baden siehe Traudel Bothor: Vom Fahnensticken zum Frauenturnen, in BTZ 6/1998, 10-13.
- 32 BTZ 1932, 392.
- 33 Karl Herterich: 130 Jahre Turnen in Baden, 50.
- 34 125 Jahre Turnerbund Gaggenau 1882, Gaggenau 2007, 38.
- 35 Festbuch zum 2. Landesfrauenturnen, 6 sowie entsprechendes Arbeitsbuch, 9.
- 36 Der Siebenkampf bestand aus Freiübungen, Reck- und Barrenübung, einem Pferdsprung, 75-m-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen bzw. Ballweitwurf.
- 37 Festbuch zum 2. Landesfrauenturnen, 13 f. Beim Schwimmen wurde ein Sprung vom Einmeterbrett und ein 100-m-Schnellschwimmen verlangt.
- 38 Der Vierkampf setzte sich zusammen aus 75-m-Lauf, Hochsprung, Kugelstoßen und Ballweitwurf.
- 39 125 Jahre Turnerbund Gaggenau 1882, Gaggenau 2007, 39.

- 40 Stadt Gaggenau: 60 Jahre Stadt 1983, 14.
- 41 BTZ vom 17. Mai 1932.
- 42 BTZ 1932, 326 f.
- 43 Festablauf in der BTZ 1932, 457.
- 44 Auf eine Auflistung der zahlreichen Siegerinnen aus Mittelbaden wird hier verzichtet. Die Siegerlisten wurden in der BTZ 1932, 489 ff. veröffentlicht.
- 45 BTZ 1932, 528.
- 46 BTZ 1932, 489.
- 47 Reichsgesetzblatt I 1932, 355.
- 48 Mitteilung in der BTZ vom 26. Juli 1932.
- 49 BTZ Nr. 6/1998 (150 Jahre Turnen in Baden), 12.
- 50 Man bezog sich auf die vermeintliche Ersterwähnung in einer Urkunde, die sich später als Fälschung herausstellte.
- 51 Turnen, Sport und Spiele 15. Ausgabe August 1951.
- 52 Ebd.
- 53 Eintrag ins Vereinsregister am 26. April 1951 siehe Kreisarchiv Ortenaukreis (KAOG) OG-Gen1-1587; der Verein wurde am 29. Dez. 1952 wieder aufgelöst.
- 54 Staatsarchiv Freiburg (StAF) B 728/1 Nr. 7134.
- 55 Zuschuss des Landkreises, KAOG OG-Gen3-815.
- 56 StAF B 728/1 Nr. 7134.
- 57 BTZ Nr. 16 vom August 1951.
- 58 Ebenda und Festschrift 100 Jahre Ortenauer Turngau 1896-1996, 54.
- 59 BTZ Nr. 16 vom August 1951.
- 60 Ebd.
- 61 Ebd.
- 62 Ebd.
- 63 BTZ Nr. 23 vom Dezember 1960.
- 64 Karl Herterich: 130 Jahre Turnen in Baden, Freiburg 1977, 78.
- 65 Festbuch Landesturnfest 1974 und Offenburger Tageblatt vom 30. Mai 1974.
- 66 Der folgende Programmablauf ist dem Festbuch zum Landesturnfest 1961 entnommen.
- 67 Der Friesenkampf ist nach dem Jahnschüler Karl Friesen benannt und ist ein Mehrkampf aus Leichtathletik, Schwimmen, Fechten und Schießen. Ähnlich wie der Moderne Fünfkampf verlangt er von seinen Aktiven ein hohes Maß an Vielseitigkeit.
- 68 Festbuch Landesturnfest 1974, 47.
- 69 Festbuch des Landesturnfestes Offenburg 1961, 10.
- 70 Archiv des Ortenauer Turngaus (im Kreisarchiv) Nr. 448.
- 71 Ebd.
- 72 Offenburger Tageblatt vom 30. Mai 1974.
- 73 BTZ Nr. 12/1974, 2.
- 74 Siehe Festbuch.
- 75 Offenburger Tageblatt vom 29. Mai 1974.
- 76 Offenburger Tageblatt vom 4. Juni 1974.
- 77 Ebd.; Festschrift 100 Jahre Ortenauer Turngau 1996, 65.
- 78 Offenburger Tageblatt vom 4. Juni 1974.
- 79 Ergebnisse in der BTZ Nr. 127/1974 abgedruckt.
- 80 Festschrift des TV Offenburg zum 150-jährigen Jubiläum, 64.
- 81 Ebenda. Dem Ortsausschuss gehörten die Vereine TV Lahr, TV Dinglingen, TV Friesenheim und TV Schuttertal an.
- 82 Festschrift 150 Jahre TV Lahr 1846-1996, 44.

- 
- 83 BTZ Nr. 10/1980,4; Archiv OTG-460 (Presseschau).
- 84 Programm im Arbeitsbuch zum 38. Badischen Landesturnfest Lahr 1980, 27.
- 85 BTZ Nr. 12/1980, 4.
- 86 Die Wahlwettkämpfe waren ein Mehrkampf aus vier Disziplinen, die vom Teilnehmer aus einer oder mehreren Sportarten zusammengestellt werden konnten.
- 87 BTZ Nr. 12/1980, 9.
- 88 BTZ Nr. 8/1988, 4.
- 89 BTZ Nr. 10/1988, 3.
- 90 Ausführliche Berichte vom Landesturnfest in der BTZ 12/1988.
- 91 BTZ Nr. 8/1988, 3.
- 92 Geschäftsführer Gernot Horn in der BTZ Nr. 10/1988, 4.
- 93 Angeboten wurde ein Oldie-Show-Abend, ein Folkloreabend, „Turnen baut Brücken“ und ein Konzert der „Rodgau Monotones“.
- 94 BTZ 12/1988, 33.